

OKTOBER 2015 **INFOBLATT**

FORUM	JUBILÄUMSJAHR AN DER KSB	2
IMPRESSIONEN	JUBILÄUMSWANDERTAGE	3
IMPRESSIONEN	DIE SONDERWOCHE DER 4. KLASSEN	4
HINTERGRÜNDE	MUSICAL BLUESBALL	6
HINTERGRÜNDE	BLUESBALL - DIE HANDLUNG	7
HINTERGRÜNDE	DIE KANTONSSCHULE BEROMÜNSTER GEHT NEUE WEGE	8
HINTERGRÜNDE	30 JAHRE AN DER KSB: MEIN LEBEN AM SANDHÜBEL	9
HINTERGRÜNDE	NEUE LEHRPERSONEN AN DER KSB	11
AGENDA	NOVEMBER - DEZEMBER 2015	12

EINLADUNG
**PRÄSENTATION
DER MATURARBEITEN**
SAMSTAG, 28. NOVEMBER 2015

LIEBE ELTERN, SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER

FORUM

Vor 150 Jahren stand die moderne Schweiz als Bundesstaat noch in den Kinderschuhen. Der kurze, heftige Bürgerkrieg lag kaum 20 Jahre zurück, als 1866 die mehrere hundert Jahre alte Lateinschule des Stifts zu Beromünster kantonalisiert wurde. Ich verspüre denn auch eine gewisse Ehrfurcht und gehörigen Respekt, an dieser wichtigen und geschichtsträchtigen Bildungsstätte des Kantons Luzern wirken zu dürfen.

Mit verschiedenen Aktivitäten in der Schulgemeinschaft und mit ihrem Umfeld werden wir im Schuljahr 2015/16 dieses Jubiläum feiern. Auftakt machte der zweitägige Wandertag im Jura in der weiteren Umgebung der Sportschule Magglingen. Wie an jedem Wandertag mit Zeltübernachtung unter freiem Himmel war auch der diesjährige Ausflug ein unvergessliches Erlebnis.

An der Schule laufen die Vorbereitungen auf das Jubiläumswochenende vom 30. April/1. Mai 2016 auf Hochtouren: Seien es die Proben für das Musical BluesBall, die entsprechende Sponsorsuche und nicht zuletzt auch die intensive Recherche zu den Absolventen der Schule seit 1950. Ich freue mich jedenfalls jetzt schon auf kulturelle Höhepunkte, unvergessliche Begegnungen zwischen Ehemaligen sowie zwischen heutigen und früheren Schulangehörigen.

Nennenswert ist auch der Start in den 4. Klassen mit eigenen Computern und WLAN-gestütztem Unterricht. Selbstverständlich sind viele Erfahrungen zu machen, so dass sich Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen die neuen Möglichkeiten zunutze machen können. Der Einstieg ist jedenfalls weitgehend problemlos geglückt. Die Klassen und besonders ihre Lehrpersonen arbeiten im Moment an der Perfektionierung im alltäglichen Umgang mit dieser neuen Methode, an der neu auszurichtenden Didaktik und mit technischen Problemen. Immerhin rund drei Jahre haben wir auf diesen Schritt des Aufbruchs in die Zukunft hingearbeitet und die umfangreichen Installationen abgewartet.

Deutlich länger haben wir auf die Sanierung und Erweiterung der Mensa und den anderen Räumlichkeiten dieses Trakts gewartet: Seit 2000 ist der Bedarf nach mehr und qualitativ besseren Räumen bekannt und anerkannt. Deshalb freut es mich umso mehr, dass wir an unserem Jubiläumswochenende im Frühling 2016 gleichzeitig den Spatenstich für dieses Grossprojekt realisieren können: Die neue Mensa mit erneuerter Küche, zusätzlichen Garderoben, Arbeitsplätzen und Sanitäreinrichtungen wird dann Anfang 2017 eingeweiht.

Treffend steht deshalb das Schuljahr 2015/16 unter der Thematik "Aufbruch". Nicht selten geht damit sinnvollerweise ein Abbruch einher, exemplarisch und konkret an der Mensaerneuerung einsehbar. Gerade diese Thematik lässt sich vortrefflich im Unterricht der Klassenstunde, der Ethik und Philosophie und in jeder Unterrichtssequenz mit Persönlichkeitsbildung einsetzen.

Folglich wünsche ich allen Schulangehörigen einen regen Austausch über Kontinuität und Erneuerung, Bewahrung und Reformen, Stillstand und Fortschritt - vor allem aber auch über Geschwindigkeit und Musse, Quantität und Qualität.

Apropos Qualität: Erfahrungsgemäss erreicht gerade diese an unserem nächsten öffentlichen Anlass ein hohes Niveau: Wir heissen Sie herzlich willkommen an den öffentlichen Präsentationen der Maturaarbeiten 2015, am Samstagmorgen, 28. November 2015, ab 7.30 Uhr. Lassen Sie sich vom hohen Engagement und Können unserer Maturandinnen und Maturanden begeistern und beeindrucken und freuen Sie sich mit mir über die gelungenen Projekte sowie die zahlreichen persönlichen Begegnungen an diesem Herbstmorgen.

JÖRG BAUMANN-ERNI, REKTOR

IMPRESSIONEN JUBILÄUMSWANDERTAGE



Um den runden Geburtstag unserer Schule gebührend zu feiern, wanderten Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Lehrpersonen im schönen Kanton Jura bis nach Magglingen. Dort erwartete sie ein tolles Sportprogramm mit anschließendem Abendessen, Abendprogramm und Übernachtung im Zelt. Tags darauf kehrten alle, erfüllt von dieser ereignisreichen Zeit, nach Hause zurück.



«DIE SCHWARZEN BRÜDER»

Es gab eine Zeit (Mitte 19. Jahrhundert bis Anfang 20. Jahrhundert) als arme Bergbauern im Kanton Tessin ihre Buben zwischen acht und fünfzehn Jahren als Kaminfegebuben nach Mailand verkauften. «In notdürftige Lumpen gehüllt, barfuss oder nur mit schlechten Schuhen versehen und ohne Strümpfe müssen sie klappernd vor Kälte und entkräftet vor Hunger, von frühmorgens bis spätabends unter dem fortwährenden Geschrei: «Spazzaformello!», das ihren jungen Lungen auch nicht zuträglich sein kann, die Stadt von einem Ende zum anderen durchziehen.» (aus einer alten Tessinerchronik)

Wie können zwölf Mädchen der KSB Anfang des 21. Jahrhunderts nachvollziehen, was das für ein Leben war? Ganz hinten im Val Lavizzara beziehen wir ein einfaches Haus, gebaut 1731. Obwohl alles vorhanden ist, bezeichnen die Mädchen das Haus als «alt, verlottert und unheimlich». Dass es kühl ist in den dicken Mauern und es draussen mehrheitlich regnet, hilft sich vorzustellen oder gar zu wünschen, besser leben zu können. Das herbstliche Bergwetter macht die Mädchen hungrig. Das Handy steht eine halbe Stunde pro Tag zur Verfügung und zeigt auf, dass es auch ohne gehen muss. Die Mädchen beginnen, sich mit dem, was sie haben, auszuhelfen: Zwei Leggings werden übereinander angezogen, dass sie warm bekommen. Wenn sie in der bescheidenen Stube in der Schabkarton-Technik am Arbeiten sind, dazu «Die schwarzen Brüder» hören und draussen der Regen in Fäden herunterprasselt, entsteht eine Atmosphäre, die an andere Zeiten erinnert.

Der Kreis vom sich vergegenwärtigen, was Not heisst, schliesst sich, als wir auf unserer Regenwanderung im nebelverhangenen Val Peggia im hintersten Dorf an einem ehemaligen Schulhaus vorbeigehen, welches von jungen Männern aus Schwarzafrika bewohnt wird. Sie sehen etwas verloren aus. Zwischenstationiert, wartend.

Schön ist zu erleben, wie sich die Mädchen liebevoll umeinander kümmern und sorgen. Wie die Kaminfegebuben in Lisa Tetzners Kinderbuchklassiker «Die schwarzen Brüder».

DENISE LÜTHI



Schabkarton-Technik

TESSIN BY BIKE

Am Anfang der Reise ging es gleich von Andermatt auf den Gotthard. Nach anstrengenden drei Stunden fanden alle schliesslich zum Ziel auf dem Gotthardpass. Noch am gleichen Tag sind wir die Tremola hinuntergeflitzt, wodurch der erste Tag in Faido endete. Am regnerischen Dienstag radelten wir Richtung Tenero. Am Mittwoch fuhren wir mit unseren Fahrrädern in das schöne Valle Verzasca. Erste Station war die in der Nähe liegende Staumauer und später Lavertezzo. Der Rückweg führte sogar bis nach Locarno, wo wir unsere Freizeit verbringen konnten. Weil es am Donnerstag viel regnete, herrschte keine Lust, nach Lugano zu fahren. Stattdessen gingen wir zu Fuss und mit dem Zug ins Spa & Splash Tamaro. Nach vier spassigen Stunden fuhren wir erneut nach Locarno, wo wir in einer Pizzeria assen und noch ein paar Stunden Freizeit hatten. Am Freitag wurde die Rückreise angetreten, die hauptsächlich aus Zugfahren bestand.

HEIDI RUCKSTUHL



Die erschöpfte, aber zufriedene Velomannschaft



Die Schülerinnen und Schüler vor der Bourne Academy

KSB @ BOURNE ACADEMY

Dieses Jahr bekamen 20 Schüler und Schülerinnen der 4. Klassen die Chance, in der Sonderwoche nach den Herbstferien eine Woche nach Bournemouth, England, zu reisen, um die englische Kultur und das englische Schulsystem besser kennenzulernen.

Am Sonntag, dem 11. Oktober 2015, lernten wir nach einem entspannenden Flug unsere Gastfamilien kennen. Beim Nachtessen und anschliessendem Tee erfuhren wir schon viel über das Leben in England. Am folgenden Morgen wurden wir in zwei Mini Vans aufgeteilt an die Bourne Academy gefahren. Die ganze Woche stand nun der Unterricht mit den Sixth Form Klassen auf dem Plan. Jedem von uns wurde ein Buddy zugeteilt, der ihn die ganze Woche hindurch begleitete. Neben dem Unterricht wurden spezielle Exkursionen angeboten, wie zum Beispiel ein Besuch des Stadions von Bournemouth FC oder andere Aktivitäten, wie Rugby oder Rounding am Strand. Nach dem wunderschönen Ausflug vom Samstag nach Svanage und Durdle Door reisten am Sonntag alle Schüler sehr glücklich, mit vielen neuen Erfahrungen und mehr Selbstvertrauen in ihr Englisch zurück in die Schweiz. Herzlichen Dank an Herrn Pfäffli und Herrn Galliker für die spannende Woche!

THOMAS WINIGER, 4A

BASEL ON TOUR

Kennenlernen der Region Basel mit Crenzerfahrung am Dreiländereck: Die Stadt und Region Basel bietet vielfältige Themen für eine Projektwoche an. 19 Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen recherchierten in Kleingruppen zu sechs ausgewählten Themen und kamen durch den Kontakt mit Fachpersonen zu zahlreichen Spezialinformationen.

Z.B. DIE UNIVERSITÄT BASEL VON 1460 BIS HEUTE, INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN Die am 4. April 1460 im Basler Münster gegründete Universität Basel ist die älteste Hochschule der Schweiz. Zur Zeit des Basler Konzils existierte eine Konzilsuniversität. Am 12. November 1459 wurde eine Stiftungsurkunde für eine permanente Universität in Form einer päpstlichen Bulle von Papst Pius II. abstimmend erlassen. Schon am 5. April, einen Tag nach der Eröffnung der Universität, nahmen sie den Betrieb auf. Zu Beginn standen nur vier verschiedene Fakultäten zur Verfügung: Die der Artisten, die medizinische, eine theologische und eine juristische. Am Anfang durften Frauen noch nicht an die Universität Basel gehen. Es war eine reine Männeruniversität. Erst etwa ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Frauen an der Universität zugelassen. Heute ist der Frauenanteil bei den Studierenden, die den Bachelor oder Master machen, sogar grösser als derjenige der Männer. Das Eucor bietet den Studierenden einen Gastaufenthalt an fünf Universitäten der Region (z. B. Karlsruhe, Freiburg, Colmar, Strassburg) auf unkomplizierte Weise an.



«Crenzüberschreitung» am Dreiländereck Basel

Z.B. DIE GESCHICHTE DER BASLER FASNACHT Die Basler Fasnacht ist eine jahrhundertealte Tradition und man nimmt an, dass sie seit dem 13. Jahrhundert existiert. Dokumente aus dieser Zeit gingen jedoch beim Erdbeben 1356 verloren. 1376 wurde die erste offizielle Fasnacht als Ritterturnier abgehalten und ging als blutige «böse Fasnacht» in die Geschichte ein. Da es sich ursprünglich um einen militärischen Anlass handelte und zahlreiche Schweizer, die als Söldner im Ausland dienten, fremde Melodien mitbrachten, ergab sich der bis heute noch bestehende marschmusikähnliche Stil. Seit 1910 organisiert ein Komitee die Fasnacht, entwirft das Sujet, koordiniert die Anlässe der Vorfasnacht, bestimmt den Ablauf des Cortège und ist Ansprechpartner für die zahlreichen Cliquen. SILVIA REIST

150 JAHRE KANTONALE MITTELSCHULE BEROMÜNSTER HINTERGRÜNDE

EIN GRUND ZUM FEIERN MIT DEM MUSICAL BLUESBALL!

Dieses einmalige Ereignis feiern wir mit einem Jubiläumsfest am Samstag, 30. April 2016 und einem extra für diesen Anlass geschriebenen Musical, aufgeführt mit 150 Schulangehörigen. Premiere ist am Freitag, 22. April 2016, weitere sechs Aufführungen finden von Samstag, 23. April bis Sonntag, 1. Mai 2016, statt.

Zum Musical BluesBall laden wir alle herzlich ein! Weitere Informationen zur ganzen Produktion, zu den genauen Aufführungszeiten und Hinweise zum Vorverkauf finden Sie jetzt schon auf der eigenen Musical-Webseite www.bluesball-musical.ch. Der offizielle Vorverkauf beginnt am 15. Februar 2016 ausschliesslich über diese Webseite.

Ein Projekt dieser Grössenordnung ist natürlich mit einem grossen finanziellen Aufwand verbunden. Als Gönnerin oder Gönner können Sie das Musical finanziell unterstützen. Sie haben zwei Möglichkeiten:

GÖNNER ODER GÖNNERIN: Sie unterstützen das Musical mit einem Beitrag von 100Fr. Als Gegenleistung erhalten Sie für diesen Betrag einen Gratis Eintritt zu einer Aufführung Ihrer Wahl und werden entsprechend Ihres Wunsches auf der Gönner Tafel mit Name, Vorname und Ort erwähnt.

Im Weiteren können Sie zusätzliche Karten für die gleiche Vorstellung zu den normalen Preisen (1. Rang: 30 Fr.; 2. Rang: 20 Fr.; Ermässigung für Jugendliche unter 18 Jahren: 10 Fr.) schon vor dem offiziellen Vorverkauf bestellen und reservieren (Bestplatzreservierung gemäss Eingang).

WEIHNACHTS-GÖNNER/-IN: Falls Sie jemandem ein besonderes Weihnachtsgeschenk machen wollen, eignet sich die Weihnachts-Gönnerschaft. Für einen Betrag von 250 Fr. erhalten Sie zwei Gratis Eintritte für eine Vorstellung nach Wahl sowie zwei Konsumationsgutscheine à 20 Fr. für unsere Musical-Festwirtschaft. Ebenfalls werden Sie auf der Weihnachts-Gönner Tafel auf Wunsch mit Name, Vorname und Ort aufgeführt und Sie können zusätzliche Karten für die gleiche Vorstellung zu den normalen Preisen schon vor dem offiziellen Vorverkauf bestellen und reservieren (Bestplatzreservierung gemäss Eingang).

Diese Aktion ist nur bis zum 24. Dezember 2015 möglich. Weihnachtsgönnerschaften, welche schon bis zum 12. Dezember eingehen, erhalten von uns eine Geschenkkarte, um die Eintrittskarten als Geschenk weitergeben zu können.

Alle Beteiligten freuen sich auf Ihre Unterstützung!
Herzliche Grüsse

IHR MUSICALTEAM



HINTERGRÜNDE **BLUESBALL – DIE HANDLUNG**



Irgendwo hier. Irgendeine Mittelschule. Heute.

Jacqueline, genannt Jacky, ist ein verrücktes Huhn. Sie trifft jedes Fettnäpfchen und tritt dabei allen auf die Zehen – einschliesslich sich selbst.



Elias ist ein netter Kerl. Zu nett. Und ängstlich. Das lässt ihn zögern. Immer und bei allem. Deshalb kommt er auch überall zu spät. Manchmal auch zum Leben.

Die beiden sind ständig Zielscheibe für andere und geraten von allen Seiten unter Druck – von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern bis hin zur Schulleiterin, die das Auffällige, das Unkontrollierte, überhaupt alles jenseits der Normalität hasst.

Zum Glück gelingt es einer jungen Lehrerin, das versteckte Talent der beiden aufzudecken: Sie können Musik machen, die andere begeistert und mitreisst.



Darum ergibt sich für sie eine Chance auf Erfolg und Rehabilitation, als der jährliche Schulball abgesagt werden soll – es fehle die Band, heisst es von Seiten der Schulleitung. Die neue Gruppe um Jacky und Elias ist bereit, einzuspringen – und die Bühne zu erobern.

Allerdings will die Schulleiterin das nicht hinnehmen und setzt alles daran, die beiden daran zu hindern – ohne Aufsehen, versteht sich ...

MUSICAL-TRADITION AN DER KSB Bereits im Jahr 2001 besuchten rund 2100 begeisterte Zuschauerinnen und Zuschauer das MOMOsical im Kubus Rickenbach. Im Jahr 2011 durfte die Odyssee als zweites grosses Musical-Projekt der Kantonsschule 2000 ebenso begeisterte Zuschauer verzeichnen. Diese Erfolge, vor allem aber «150 Jahre Kantonale Mittelschule Bernmünster» sind Anlass genug, für das Jahr 2016 einen dritten Anlauf zu nehmen.

Theater, Musik und Tanz sind wesentliche Bestandteile des Schulprofils und weisen eine langjährige Tradition auf. Die Verbindung all dieser Elemente ist eine grosse Herausforderung. Dieses Projekt soll zu einem weiteren Höhepunkt im kulturellen Engagement der Schule und in der Schulgeschichte werden.

HEIDI RUCKSTUHL, TANZ
WALTER VON AH, MUSIK
LUZIA SCHÄFER, REGIE
MATTHIAS CAISER, TEXT
REGULA CISIN, MUSIK
LAETITIA KIENER, TEXT UND REGIE



DIE KANTONSSCHULE BEROMÜNSTER GEHT NEUE WEGE HINTERGRÜNDE

Am Mittwoch, den 16. September, startete die Kinder-Kanti, die seit dem Schuljahr 2015 neu im Bildungsangebot der Kantonsschule Beromünster aufgenommen wurde. Ihr besonderes Ziel ist es, die Neugierde der 5. und 6. Primarschülerinnen und -schüler für wissenschaftliche Fragen zu wecken und ihnen den Wert der Bildung für die heutige Zeit näherzubringen.

Und dann kamen sie: 22 neugierige Primarschüler/innen aus der Umgebung trafen mit hohen Erwartungen an die ehrwürdige «alma mater studiorum» zur ersten Kinder-Kanti an der Kantonsschule Beromünster ein.

Nach den einführenden Begrüßungsworten vom Rektor Jörg Baumann und der Prorektorin Flavia Steiger, die kurz den Ablauf und das Programm der Kinder-Kanti skizzierten, ging es dann an die Arbeit. Im Physikzimmer verfolgten sie mit offenen und staunenden Augen die instruktiven Ausführungen und Experimente des Physiklehrers David Eichenberger, der die Zuhörer zum Beispiel darüber aufklärte, wie es möglich ist, dass kaltes Wasser kocht oder wie man ein hartes Ei durch einen zu engen Flaschenhals zaubert, ohne dabei zu zaubern. Im zweiten Teil der Physik-Veranstaltung konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Kinder-Kanti weitgehend selbstständig experimentieren, was allgemein geschätzt wurde.

Unterbrochen wurde der etwa zweistündige Anlass von einem kleinen Pausensnack in der Mensa, bei dem die verschiedenen Impressionen heftig diskutiert und vertieft wurden.

Beeindruckt von den vielen wissenschaftlichen Fakten und auch etwas überwältigt von der neuen Umgebung verliessen die Schülerinnen und Schüler der ersten Kinder-Kanti gegen 16.00 Uhr die Kantonsschule; wohl auch mit dem heimlichen Wunsch, bald wieder und dann für längere Zeit zurückkehren zu dürfen.

Es ist der Kinder-Kanti zu wünschen, dass sie weiterhin ein «grosses-kleines» Zielpublikum erreicht, um jungen Menschen erste Impulse in das vielfältige Angebot der unterschiedlichen Wissensdisziplinen zu vermitteln.

Die nächste Veranstaltung der Kinder-Kanti findet am 4. November 2015 statt. Nähere Informationen dazu finden Sie auf unserer Webseite: ksberomuenster.lu.ch RICO SÖDER



Gespannt lauschen die jungen Besucherinnen und Besucher den Ausführungen von David Eichenberger



Mit grosser Entdeckerfreude führen die Schülerinnen und Schüler eigene Experimente durch

HINTERGRÜNDE **30 JAHRE AN DER KSB: MEIN LEBEN AM SANDHÜBEL**



ANFANG Meine Anstellung als Lehrerin an der Kantonsschule Beromünster verdanke ich letztlich dem VBS. Ich habe aber nicht etwa von persönlichen Beziehungen zu Armeeangehörigen profitiert, sondern einzig von der Tatsache, dass die meisten Männer unter 50 Jahren regelmässig ihre Wiederholungskurse absolvieren mussten. Das war eine geniale Einrichtung für Junglehrerinnen oder Wiedereinsteiger. Nach einer ersten WK- Stellvertretung hat mich Rektor Felici Curschellas gefragt, ob ich Interesse an einem Teilpensum hätte. Den Entscheid, in den Dienst der KSB zu treten, habe ich nie bereut.

DIE KSB DAMALS Eintritt in eine von Männern geprägte Welt. Sie war mir überhaupt nicht fremd. Die Maturitätsquote war in meiner Schulzeit tiefer als heute, aus meiner 6. Primar-klasse war ich das einzige Mädchen, das 1960 den Eintritt ins Gymi schaffte und später die Matura machte. Auch in meiner Studienzeit in Zürich und Genf und als Lehrerin an der Kanti Rämibühl war ich hauptsächlich von Männern umgeben. Es ging also nie darum eine Bastion zu belagern und dann einzunehmen, es war eher ein Einleben und Einfühlen Schritt für Schritt. Das System der Mentorate existierte nicht, es war nicht ganz leicht, Ansprechpersonen zu finden. Die Distanz zwischen den Lehrpersonen war sehr viel grösser. Das heute übliche Duzen war nicht selbstverständlich. Im Schulhaus am Sandhübel war ich aber nicht die einzige Frau. Das Sekretariat lag fest in Frauenhand und neben mir unterrichteten noch eine Englisch- und eine Sportlehrerin und bald darauf kam eine Mathematiklehrerin dazu. Mein Pensum war anfänglich sehr klein: Zwei Klassen, das heisst 9–10 Lektionen, verteilt auf 4 Halbtage. Das brauchte etwas Organisationstalent, da ich zuhause zwei kleine Kinder hatte, für die ich schon bald allein verantwortlich war.

PENSUM UND ANSTELLUNGSBEDINGUNGEN Aus meinem Kleinpensum wurde ein immer grösseres, während der letzten ca. 12 Jahre habe ich ein Vollpensum unterrichtet. Veränderungen im Lehrkörper, neue Lehrer mit bestimmten Vorstellungen davon, welche Stufen und Klassen sie unterrichten möchten, haben ihre Auswirkungen auf mich gehabt. Ich habe mich angepasst. War ich sogar zu angepasst? Vielleicht. Französisch habe ich immer unterrichtet, lange Jahre auch Deutsch. Meine Freude an Literatur konnte ich aber auch ausserhalb der Schule ausleben, unter den Lehrern habe ich sehr belesene Literaturfreunde als Gesprächspartner gefunden. Dieses gemeinsame Interesse pflegen wir noch heute, allerdings momentan auf Sparflamme. Seit meiner Pensionierung ist Geschichte zu meinem Hauptfach geworden: Im Rathausmuseum Sempach darf ich interessierten Besuchern die Geschichte des mittelalterlichen Sempach näher bringen.

In den 80er Jahren waren die Anstellungsbedingungen für etwa zwei Drittel von uns Lehrpersonen nicht gut. Gewählt werden konnten nur Lehrer mit einem Vollpensum, alle anderen hatten einen auf ein Jahr befristeten Lehrauftrag. Ich erinnere mich an Unsicherheit und auch an Tränen. Nach einigen Jahren konnte man in ein sogenanntes Anstellungsverhältnis aufgenommen werden. Das war für mich eine riesige Erleichterung, da meine kleine Familie auch finanziell ganz von mir abhängig war. Endlich, in den 90er Jahren, wurden die Wahlbedingungen besser. Das heisst, dass man, wie es an den Gemeindeschulen seit Jahrzehnten üblich war, relativ schnell eine gesicherte Arbeitsstelle hatte.

ZUSAMMENSETZUNG UND HERKUNFT DER LERNENDEN Man hat ganz klar zwei Gruppen von Schülern unterschieden: die Externen, die aus der näheren Umgebung stammten und die Schüler, viel später auch Schülerinnen, die im Don Bosco oder in den Chorherrenhäusern wohnten. Das Johnny und die KSB waren sehr stark miteinander verknüpft. Zu den internen Schülern, die bis zu einem Drittel aller Schüler ausmachten, gehörten eine starke Gruppe aus dem Entlebuch und aus dem Luzerner Hinterland, da die Kantonsschulen in Schüpfheim und Willisau nur die Unterstufe führten. Andere stammten aus der näheren Umgebung oder auch aus entlegeneren Teilen des Landes. Es gab immer Eltern, die ihre Kinder bei den Salesianern unterbrachten, weil sie wussten, dass sie gut betreut wurden. Ich erinnere mich an sehr spezielle Schülerinnen und Schüler, an Grufties mit Ratten auf der Schulter, an Schüler mit Büroklammern als Ohrringe, an eine kunterbunte, lebhaft, anspruchsvolle, wissbegierige aber auch zum Teil mühsame Gesellschaft.

PIONIERROLLE Ich habe mir keine Pionierrolle gewünscht oder erkämpft, habe aber einige Wege als erste Frau an der KSB oder sogar im Kanton Luzern beschritten. Dazu gehört die Teilnahme am neu konzipierten Klassenlehrerkurs auf dem Bürgerstock, zusammen mit drei

Kollegen aus der Schule. Die Ausbildung zur Mentorin. Auch in der Schulkommission war ich als erste Frau und durfte in dieser Funktion zwei Mal an der Wahl eines neuen Rektors teilnehmen, was ich als Vertrauensbeweis der Schulleitung und meiner Kolleginnen und Kollegen gesehen habe. Die Anfänge des heutigen Enrichment-Programms habe ich mitgestaltet, die Schnuppertage, die heute ein fester Bestandteil der Sonderwochen sind, habe ich erstmals in «meiner» Klasse durchgeführt.

Das Amt der Klassenlehrerin übte ich bis zu meinem letzten Schuljahr ohne Unterbruch und mit grossem Engagement aus. Ich habe erfahren, dass viele Eltern es schätzten, wenn sie ihre jungen Kinder einer Frau (und Mutter) anvertrauen konnten. Die Hemmschwelle für spontane Anrufe oder andere Kontakte im Zusammenhang mit schulischen oder persönlichen Anliegen war vermutlich niedriger als bei einem Mann. Als Klassenlehrerin konnte ich mich auch immer wieder, hauptsächlich in den frühen Jahren, für die Förderung der Mädchen einsetzen, wollte Eltern dazu bewegen, ihren Töchtern die gleichen Chancen wie den Söhnen zu geben, sie vom überlieferten Schema «sie heiratet ja dann doch und kann ihren Beruf nicht mehr ausüben» wegzubringen.

GRUNDSÄTZE Ich war eine sehr gute Primarschülerin, habe aber zusehen müssen, wie Kinder von ihren Lehrern gequält wurden. Ich habe in der Gymizeit unter der ungleichen Behandlung gelitten, die abhängig vom sozialen Hintergrund war. Meine Eltern konnten mir schulisch nicht helfen, sie haben mir aber eine gute Ausbildung ermöglicht, für die ich ihnen sehr dankbar bin. Ich hatte nicht viel Selbstvertrauen im Studium, kannte extreme Prüfungsangst. Zum Glück konnte ich immer auf gute Freundinnen und Freunde zählen. Bei meiner Berufswahl hat meine persönliche schulische Erfahrung eine grosse Rolle gespielt. Gerechtigkeit, Akzeptanz und Toleranz, Förderung von Jungen und Mädchen unabhängig von der sozialen Schicht zu der ihre Eltern gehören, waren mir ein besonderes Anliegen.

WAS IST GEBLIEBEN Ich habe in der KSB gelehrt und gelernt. Ich habe geprägt, bin aber auch geprägt worden. Viele schöne Begegnungen stehen wenigen traurigen, auch bitteren gegenüber. «Unsere» Schule konnte ich mit gutem Gewissen allen Eltern empfehlen.

Ich habe viele Kolleginnen und Kollegen kennengelernt und einige Freundinnen und Freunde sind mir geblieben. Ich erinnere mich gerne an tolle Schul- und Maturareisen, Sport-, Wander- und Skitage, an Projektwochen und Romreisen, an interessante Begegnungen mit Eltern, an Spielabende im Kollegenkreis. Hauptsächlich haben sich mir aber Bilder von Schülern eingeprägt, die ich unterrichtet habe. Ich sehe ihre wachen Augen, ihre über Arbeiten gebeugten Köpfe, freue mich über ihre Wissbegierde und ärgere mich nur ganz wenig über ihren mangelnden Einsatz. Einige besondere Schätze habe ich aufbewahrt: Dazu gehören Fotos und Briefe von Schülern, ein T-Shirt und ein Schirm mit Namen, die mir alle noch bekannt sind und als besonderes Abschiedsgeschenk die DVD Mamma Pia, die ich als Abschiedsgeschenk von meiner letzten Klasse bekommen habe.

SCHLUSS Ich durfte drei ganz unterschiedliche Schulleitungsteams erleben, zuerst mit Felici Curschellas als Rektor, später mit Kurt Wiedemeier und bis zu meiner Pensionierung mit Jörg Baumann. Ich habe nur feine Spuren am Sandhübel hinterlassen, in Köpfen, aber auch in Herzen, bei Schülerinnen und Schülern und auch bei Lehrpersonen. Diese Spuren sind nicht mehr gut sichtbar. Sie sind grösstenteils verweht. Das ist auch in Ordnung so, das liegt in der Natur des Sandes. PIA WITTMER, EHEMALIGE LEHRERIN DER KSB

An dieser Stelle berichten im Jubiläumsjahr je eine Lehrerin/ein Lehrer und eine Schülerin/ein Schüler von ihrem Leben an der KSB in der Vergangenheit und Gegenwart.

NEUE LEHRPERSONEN AN DER KSB



DARIO BIASINI

Geboren in Bürglen im schönen Kanton Uri als Sohn einer Schächentalerin und eines Italieners, verbrachte ich die Jugendzeit im gebirgigen Herzen der Schweiz. Das Kollegium Karl Borromäus in Altdorf erwies sich als eine wichtige Zwischenstation auf der Reise in die Zukunft – eine Schule von ähnlicher Grösse wie die Kantonsschule Beromünster. Vor die Wahl des Schwerpunktfachs gestellt, fiel die Wahl zwischen PAM und Musik knapp zu Gunsten der Physik und Mathematik aus.

Es folgte ein fünfjähriges Studium an der Universität Zürich in Physik. Der Schwerpunkt in Teilchenphysik mündete in einer Masterarbeit in Datenanalyse mit Detektordaten des LHCb Experiments.

Des universitären Lebens überdrüssig, bot die akademische Zukunftsperspektive als Doktorand keine Option. Mit soliden Physik-, Mathematik- und Informatikkenntnissen ausgerüstet stellt sich nun die Aufgabe, das vorhandene Wissen an jüngere Generationen weiter zu geben – eine anspruchsvolle und spannende Aufgabe.

Zur Zeit beteilige ich mich am Unterricht an der KSB mit einem kleinem Pensum in Mathematik und Physik. Parallel dazu belege ich den Studiengang 'Lehrdiplom für Maturitäts-schulen' im Unterrichtsfach Physik an der Universität Zürich.

Seit diesem Sommer bin ich wohnhaft in Littau. Meine Freuden manifestieren sich in der Musik (Cello, Klavier, Chorgesang) wie auch im Genuss von guten Büchern, Filmen und gemütlichen Spielabenden in der Bekannt- und Verwandtschaft.



MARTINA HÄFLIGER

Seit diesem Schuljahr unterrichte ich die 2. Klasse der Kantonsschule im Fach Hauswirtschaft.

Vor gut 12 Jahren absolvierte ich das Lehrerinnenseminar in Cham als Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrperson und unterrichtete bis im Jahr 2010 in einem 100% Pensum die Fächer Hauswirtschaft, Handarbeit und Bildnerisches Gestalten. Nach der Geburt meines ersten Sohnes reduzierte ich die Unterrichtslektionen und seither genieße ich es, berufstätige Mama zu sein.

Inzwischen habe ich drei Jungs, die meinen Alltag immer kunterbunt gestalten und lebe mit meinem Mann Mario in Rickenbach. In meiner Freizeit nähe ich Kleinigkeiten für meine Kinder und mich, verbringe gerne Zeit in der Küche und auf dem Spielplatz.

Im Unterricht versuche ich immer wieder, aktuelle Themen aufzugreifen. Genauso wichtig ist mir aber auch, den Schülerinnen und Schülern Traditionen und Kultur in der Küche nahe zu bringen.

Zudem fordere ich sie immer wieder auf, die zubereiteten Gerichte auch zu Hause des Öfteren nach zu kochen. Denn Übung macht bekanntlich den Meister!

ISABEL SULSER

Wir begrüßen auch Isabel Sulser, die nach einer Pause wieder als Lehrperson an der KSB tätig ist.

INSTRUMENTALLEHRPERSONEN

Barmet Michael, Marimbaphon
Rüegge Andrea, Horn
Stalder Markus, E-Gitarre

NOVEMBER – DEZEMBER 2015 ACENDA



NOVEMBER

Mittwoch	4. November	14.00 – 16.00 Uhr	Kinderkanti; Philosophie
Freitag	6. November bis Sonntag 8.11.		5. – 6. Klassen Biennale
Samstag	14. November	08.00 Uhr	Nachprüfungstermin
Sonntag	15. November	17.00 Uhr	KSB-Kultur: «Schläft ein Lied in allen Dingen» – eine romantische Collage mit den Schülerinnen und Schülern der KSB
Dienstag	17. November	11.45 – 15.15 Uhr	NL 1b: ARA Besuch Reinach
Mittwoch	18. November	13.30 Uhr	Informationsnachmittag I für Schüler/innen der 6. Primarklassen
Montag	23. November bis Dienstag 24.11.		Schnuppertage I für Primarschüler/innen
Donnerstag	26. November		Schnuppertag für 4.-Klass-Bezirksschüler/innen
Samstag	28. November	07.45 Uhr	6. Klassen: öffentliche Präsentationen Maturaarbeiten

DEZEMBER

Mittwoch	2. Dezember	13.30 Uhr 19.30 Uhr	Schnuppertag für 3.-Klass-Bezirksschüler/innen Elternabend 2. Klassen
Donnerstag	3. Dezember	12.00 – 17.00 Uhr 19.30 Uhr	LaP Drogen 6. Kl.: Exkursion Homöopathische Heilmittel, Omida Küsnacht KSB-Forum: Offenes Singen; Aula KSB
Dienstag	8. Dezember		Maria Empfängnis – schulfrei
Mittwoch	9. Dezember	18.00 Uhr	KSB-Forum: Die Weihnachtskerze
Donnerstag	10. Dezember	13.30 – 17.00 Uhr	EN 6. Kl.: Theaterbesuch «Twelfth Night»; Sursee
Dienstag	15. Dezember	07.30 – 17.00 Uhr	EBI 6. Kl.: Verhaltensbiologie Zoo Basel
Freitag	18. Dezember	15.00 Uhr	Weihnachtseinstimmung – anschliessend Schulschluss: Weihnachtsferien bis Sonntag 3. Januar 2016:

AUSBLICK

Montag	4. Januar	07.30 Uhr	Unterrichtsbeginn
Donnerstag	7. Januar	19.30 Uhr	KSB-Forum: «Bim Wort gnoh»; Berndeutsche Mundarttexte
Mittwoch	13. Januar	13.30 Uhr	Informationsnachmittag II für Schüler/innen der 6. Primarklassen
Donnerstag	14. Januar bis Freitag 15. Januar		Schnuppertage II für Primarschüler/innen
Samstag	16. Januar	08.00 Uhr	Nachprüfungstermin
Mittwoch	20. Januar	19.30 Uhr	Informationsabend für Eltern der 6. Primarklassen
Freitag	22. Januar	19.30 Uhr	Markus Zohner Arts Company: Odyssee; Stiftstheater (18.45 Uhr: Einführung von Paul Leisibach)
Montag	25. Januar	07.30 Uhr	Beginn 2 Semester
Donnerstag	28. Januar	19.00 – 24.00 Uhr	Schulfasnacht
Freitag	29. Januar	17.40 Uhr	Schulschluss; Fasnachtsferien bis Sonntag, 14. Februar 2016
Sonntag	31. Januar bis Samstag 6. Februar		Skilager in Engelberg

KULTURKALENDER

Die KSB ist auch kulturell in der Region vernetzt. Sie finden den Kulturkalender, inklusive KSB-Forum, auf unserer Webseite www.ksberomuenster.lu.ch

Sonntag	15. November	17.00 Uhr	KSB-Kultur: «Schläft ein Lied in allen Dingen» – Eine romantische Collage Stiftstheater Beromünster (Theatersaal); mit Schüler/innen der KSB, Dorothea Frisch Egli, Flavia Steiger Kraushaar, Paul Leisibach
Donnerstag	3. Dezember	19.30 Uhr	KSB-Forum: Offenes Singen – einstimmige und mehrstimmige Lieder passend zur Jahreszeit Aula Kantonsschule Beromünster; mit Walter von Ah
Mittwoch	9. Dezember	18.00 Uhr	KSB-Forum: Die Weihnachtskerze – Kinder experimentieren Kantonsschule Beromünster; mit Kerstin Bucher
Donnerstag	7. Januar	19.30 Uhr	KSB-Forum: Bim Wort gnoh – berndeutsche Mundarttexte Kantonsschule Beromünster; mit Andreas Bartlome
Freitag	22. Januar	19.30 Uhr	Zohner-Theater: Odyssee – die KSB lädt zur Abenteuerreise Stiftstheater Beromünster; 18.45 Uhr: Einführung in die «Odyssee» von Paul Leisibach